

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhals incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift
1 1/2 Sgr.

Ersehung: Perceustrasse N. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.



Breslauer

Zeitung.

Mittagblatt.

Mittwoch den 21. April 1858.

N. 184.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Petersburg, 20. April. Vom 30. Mai d. J. an werden fremde Schiffe wie in Anapa, Suchum Kale und Redut Kale auch in den Hafen von Poti zugelassen werden.

Wiederum haben fünf Gouvernements Komite's für die Verbesserung der Lage der Bauern gebildet.

Paris, 20. April, Nachmittags 3 Uhr. Der heutige Artikel des „Constitutionnel“ erregte große Sensation an der Börse. Die Proz. begannen zu 69, 65, wick auf 68, 65, hob sich auf 69 und schloß sehr belebt und fest zur Notiz. Coniols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96 1/2 eingetroffen.

3pCt. Rente 69, 05. 4 1/2 pCt. Rente 93. — Credit-mobilier-Aktien 710. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 695. Lombardische Eisenbahn-Aktien 590. Franz. Eisenbahn 462.

London, 20. April, Nachmitt. 3 Uhr. Coniols 96 1/2. 1pCt. Spanier 26 1/2. Meritaner 19 1/2. Sardinier 90 1/2. 5pCt. Russen 109 1/2. 4 1/2 pCt. Russen 101. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. Hamburg 3 Monat 13 Wk. 6 Sch. Wien 10 Fl. 35 Kr.

Der fällige Dampfer „Wanderbill“ ist aus Newyork angekommen.

Wien, 20. April, Mittags 12 Uhr. Neue Loose 103 1/2. Silber-Anleihe —. 5pCt. Metalliques 81 1/2. 4 1/2 pCt. Metalliques 71 1/2. Bank-Antheile —. Nordbahn 184. 1854er Loose 108 1/2. National-Anlehen 84 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien 286. Credit-Aktien 244. London 10, 19. Hamburg 78. Paris 123 1/2. Gold 7 1/2. Silber 5 1/2. Elisabeth-Bahn 100 1/2. Lombard. Eisenbahn 106. Heiß-Bahn —. Central-Bahn —.

Frankfurt a. M., 20. April, Nachmitt. 2 1/2 Uhr. Keine wesentliche Veränderung. Spanier beliebter.

Schluss-Course: Wiener Wechsel 113 1/2 B. 5pCt. Metalliques 76 1/2. 4 1/2 pCt. Metalliques 67. 1854er Loose 101 1/2. Oesterreichsches National-Anlehen 79 1/2. Oesterreich-Französl. Staats-Eisenb.-Aktien 322 1/2. Oesterreich. Bank-Antheile 1100. Oesterreich. Credit-Aktien 221. Oesterr. Elisabethbahn 195 1/2. Rhein-Nahe-Bahn 75 1/2.

Hamburg, 20. April, Nachmittags 3 Uhr. Lebhaftes Geschäft, hauptsächlich in Oesterreichischen Kredit- und Norddeutschen Bankaktien.

Schluss-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 123 1/2. Oesterreich-Französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 680 W. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 82 1/2. Wien 79 1/2.

Hamburg, 20. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest zu letzten Preisen bei ziemlichem Umsatze. Roggen loco flau, ab Königsberg 125 Spd. zu 64 zu lassen, ohne Angebote. Del loco 24 1/2, pro Mai 23 1/2, pro October 25 1/2. Stäffe gesunken, bei nicht ganz unerheblichen Umsätzen. Zint etwas fester.

Liverpool, 20. April. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise 1/2 höher als am vergangenen Freitage.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 19. April. Aus Marseille wird von gestern Abend berichtet, daß die Post aus Bombay vom 24. März dort eingetroffen ist. Die Bewohner von Ludno waren geflohen, Oberst Hugh Rose fand auf dem ganzen Wege die Feinde vertrieben. Die Armee von Ludh marchirt hauptsächlich nach dem Norden, um Kohilund zu erobern, Rana Sahib befand sich zu Kalpee, das Colin Campbell anzugreifen beabsichtigte. Oberst Peel war bei Ludno schwer verwundet worden. Maung-Singh hatte sich unterworfen. Zu Delhi und anderwärts dauerten die Hinrichtungen fort.

Paris, 20. April. Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen mit René unterzeichneten Artikel, worin es heißt, daß die Freispredung Bernard's in Frankreich große Entrüstung hervorgerufen habe. Jedermann habe dieses Gefühl so lebhaft empfunden, wie das „Univers“ es gestern ausgesprochen. Wir wollen über den unerhörten Skandal kurz hinweggehen, denn Niemand bezweifelt Bernard's Schuld, und wollen den Engländern nur sagen, daß es, da wir zu einander in freundschaftlicher Beziehung bleiben wollen, der Regierung schwer fallen möchte, der allgemeinen Entrüstung Schranken zu setzen, wenn das gebührende Plaidoyer des Advokaten Bernard's unglücklichweise in Frankreich verbreitet würde.

London, 19. April, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses theilte Lord Malmesbury mit, daß die Majorität der Kron-Juristen die Erklärung abgegeben habe, die Wegnahme des „Cagliari“ seitens Neapels unzulässig gewesen. In Folge dessen sei ein starkes Einschreiten gegen Neapel unumgänglich.

Im Unterhause legte Disraeli das Budget vor. In demselben wird die Einnahme auf 63,120,000, die Ausgabe auf 67,110,000 Pfd. St. veranschlagt. Der Schatzkanzler beantragt zur Deckung des Defizits eine Ausgleichung der Staatsanleihe-Lage, Aufhebung der Kriegsschuld-Amortisation und Schabons-Gehalts, und endlich Auflage eines Bannstempels für Cheques. Die früheren Steuern sollen unverändert fortbestehen. Die hervorragendsten Mitglieder des Hauses referirten ihr Urtheil über die Vorlage. — In Bezug auf die Abberufung des englischen Gesandten zu Madrid, Lord Goudon's, erklärte Fitzherald, dieselbe ändere in der gegen Spanien bisher beobachteten Po-

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

Haus der Abgeordneten. 34te Sitzung am 20. April. Beginn 11 1/2 Uhr. Präsident Graf Eulenburg. Am Ministerische die Herren von Westphalen, als Regierungs-Kommissar Geheimrath Ribbed, vater v. Mantuffel II.

Der Präsident erwidert die bereits sehr stark zusammengeschmolzene Versammlung, sich der Urlaube für den Rest der Session nur in Nothfällen zu bedienen. Man geht zur Tagesordnung, dem v. Bardeleben'schen Antrag wegen v. Bardeleben selbst ist der erste Redner. Die Kommission habe den endlich einmal zur Sprache gelangten Antrag gar kaum behandelt. Sie habe zuerst gemeint, es sei nicht Zeit genug mehr für die Ausführung des Antrages und es liege noch nicht Material genug für die Beurtheilung dieser Abgrenzungen vor. Wenn es sich nur um diejenigen Klüftchen bei dieser Abgrenzung handelte, welche verfassungsmäßig die allein notwendigen seien, so könne die ganze verlangte Vorlage in acht Tagen gearbeitet sein. Aber es handle sich dabei, wie der Herr Minister selbst gesagt, um solche Abgrenzungen, die die wahre politische Meinung der Bevölkerung zum Ausdruck gelangen ließen; und welches die Regierung möge ihrer Ansicht, die sie also für die allein richtige halte, Wirkmittel dazu enthalte sie sich, welche die entgegengesetzte Meinung nicht widerlegen, sondern nur unterdrücken. Ein solches Mittel aber sei die stets wiederholte Verlegung und Abänderung der Wahlbezirke. Aber geistliche Feststellung eine Verheißung der Verfassungsurkunde selbst. Ein Abgeordneterhaus, das in überwiegender Majorität von Beamten zusammengesetzt sei, verleihe seinen Vorschlag; Beamte außerhals, Beamte in der Kammer, da lehre man besser, mit Herrn v. Redlich-Beise, zum bürocratischen Absolutismus zurück. Diefem Uebelstande in der nächsten Session abzuhelfen, sei dringend notwendig und deshalb empfehle er die Annahme seines Antrages.

Graf Pfeil (Neurode): Das Wahlgeseh müsse Ausdruck der Interessen des Volks sein, denn diese allein seien ein dauerndes Element, während die Meinungen alle Tage wechselten, für sie also kein wahrer Ausdruck gefunden werden könne u. s. w. (Die Auslassungen des Redners, welche gegen den Antrag Bardeleben geben sollen, werden von häufigen Ausbrüchen ungebundener Heiterkeit des Hauses begleitet.)

Mathis. Der Erlass eines Wahlgesehs scheine ihm in den nächsten Jahren noch nicht zeitgemäß, aber alle Elemente desselben, die nicht principielle Natur seien, müßten der Willkür entzogen werden. Die Regierung selbst, indem sie das Provisorium „mit dessen Vortheilen für sie“ noch nicht aufgeben zu wollen erklärte, habe zugegeben, welchen Werth jene Willkür in Abgrenzung der Wahlbezirke für sie habe. Und das Jahr 1855 habe gelehrt, welcher Ausdehnung dieselbe fähig sei. Er erinnere statt aller Speculation an die damalige Morawski'sche Wahlarte, an die damaligen Wahlbezirke in Posen, die in Form zerrissener Strümpfe sich über das ganze Großherzogthum zogen. Man habe die Sache damals im ganzen Lande so gut organisiert, daß der Hr. Minister im kommenden Herbst sich getrost darauf verlassen könnte, ohne neue Maßregeln zu ergreifen. Etwas Positives müsse geschehen, um die nächste Versammlung zu einem wahren Ausdruck der Bevölkerung zu machen und dies bezwecke der Antrag Bardeleben.

Wagner (Neustettin) verweist auf die Wahloperationen in England und Amerika, entgegnet dem Vorwurfe der Beamtenkammer, die Beamten bildeten gegenwärtig noch die einzige Aristokratie, vom bürocratischen Absolutismus her, und es handle sich jetzt erst darum, dieser Aristokratie eine andere entgegenzusetzen, nach deren Kräftigung man an eine Kammer ohne Beamte denken könne. Der Redner geht ebenfalls, wie Hr. Pfeil, auf die Interessenkammer los, die jegliche Urwahl in Preußen sei nur Ausdruck des trostlos atomisirten Individualismus, die Wahlbezirke müßten erst zu staatlich berechtigten Korporationen heranwachsen u. s. w. Wo sich aber dieser Entwicklung andere fördernde Momente entgegenstellten, oder wo z. B. konfessionelle Momente, nationale Differenzirungen in den Wahlbezirken sich gegen das abstrakte preussische Staatsbürgerthum auslebten, da müsse die Regierung das Recht haben, solche Wahlbezirke abzuändern.

Reichenperger (Köln) hat das Amendement gestellt, das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die königl. Staatsregierung Anordnungen zum Zwecke der Vereinfachung der bei den letzten Wahlen herangezogenen erheblichen Mißstände und insbesondere zu einer zweckentsprechenden Eintheilung der Wahlbezirke treffen werde. — Man habe, fährt er zur Begründung an, sich darauf berufen, daß das Volk ja eigentlich gar keine politische Meinung habe und daß, wenn die Regierung ihren Einfluß nicht geltend machen wolle, die Parteien dies thun würden. Dabei rede man aber doch von wachsender „Popularität“ z. B. der Kreuzzeitungs-Partei, und der große Apparat, den die Regierung für die Wahlen in Bewegung setze, lehre, für wie stark man doch diese Meinung halte, die man leiten oder unterdrücken wolle. Bei diesem Einflusse dürfe, so sei in der Kommission gesagt worden, die Regierung bis an die Grenzen des Strafgesetzbuches gehen. Habe man wohl an die praktischen Konsequenzen dessen gedacht? Man erinnere sich nur des mächtigen Einflusses, den die Eisenbahnen, die Verlegung ihrer Rüge u. s. w. auf ganze Bezirke ausüben können, man denke an die Mofelbrüde, mit der vor drei Jahren die trarbacher Wähler beeinflusst wurden u. s. w. So könne es nicht weiter gehen, ohne den größten Nachtheil für's Land. Die Regierung selbst habe in Bezug auf die posener Wahlbezirke dies zugegeben und Abhilfe zugesagt. Nur Partei soll die Regierung nicht nehmen in den Wahlkämpfen; diesen Wunsch, der im Interesse der gouvernementalen Autorität selbst liege, spreche sein Antrag nur aus.

Nachdem der Reg.-Kommissar die in der Kommission abgegebenen Erklärungen der Regierung wiederholt, der Minister des Innern, indem er das Recht der Regierung zu Abänderung der Bezirke als ein wesentliches darstellt, auch gegen das Amendement Reichenperger sich ausspricht, da dasselbe von erheblichen Mißgriffen bei den letzten Wahlen rede, die er nicht zugeben könne, — wird der Schluss der Debatte angenommen, obwohl noch eine große Zahl Redner zum Worte gemeldet waren. Die Abstimmung ergibt Ablehnung sowohl des v. Bardeleben'schen als des Reichenperger'schen Antrages, für erstern stimmt die Linke, die Katholiken, die Fraktion Mathis, die Polen, für den zweiten dieselben Parteien, außerdem Lemonius, Schmidert und noch einige Mitglieder der Rechten.

Die Verathung über den Harfordschen Antrag, resp. Gesetzentwurf betr. die Normativbedingungen zur Errichtung von Privatbanken mit der Befugniß zur Ausgabe unverzinslicher Noten, folgt. Während empfiehlt den von der Kommission ausgearbeiteten Entwurf, den er mit einigen Abänderungsvorschlägen versieht. v. Gerlach findet ein Hauptbedenken gegen den Gesetzentwurf in der Verbindung des Bankiergeschäfts mit dem Rechte der Papieremission, eine in England schon längst beschränkte Verbindung. v. Batow entgegnet dem, worauf die Debatte, 3 Uhr, bis morgen, Mittwoch, 11 Uhr vertagt wird.

Berlin, 20. April. [Amtliches.] Der königliche Eisenbahn-Baumeister Siegert zu Breslau ist zum königlichen Eisenbahn-Bauinspektor, und der Baumeister Ilse daselbst zum königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt, und Ersterem die Betriebs-Inspektor-Stelle der ober-schlesischen Eisenbahn zu Breslau, Letzterem die Eisenbahn-Baumeister-Stelle der Breslau-Posen-glogauer Bahn zu Lissa verliehen worden.

Berlin, 20. April. Dem Vernehmen nach ist dem Landrath des Kreises Landeshut im Regierungsbezirk Liegnitz, Grafen Eberhard zu Stolberg-Bernigerode die nachgesuchte Entlassung aus diesem Amte in Gnaden ertheilt und der rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife allerhöchst verliehen worden.

Berlin, 20. April. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen arbeitete heute Nachmittag mit dem Minister-Präsidenten. — Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl und andere hohe Herrschaften machten gestern Promenaden im Thiergarten. Zur Assemblée, die Abends im Palais St. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen stattfand, hatten etwa hundert Personen Einladungen erhalten. Auch heute Mittag machten Ihre königlichen Hoheiten eine Spazierfahrt und Promenade im Thiergarten und nahmen darauf der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen an dem Diner Theil.

Der Fürst Habsfeldt ist gestern Abend aus Gotha hier eingetroffen und wird einige Tage hieselbst seinen Aufenthalt nehmen. — Der Ober-Präsident Senft v. Pilsach ist von Stettin, der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein von Meisdorf und der Präsident des kaiserl. österreichischen Handelsgerichts, v. Raulo, von Wien hier eingetroffen. — Graf Montgelas, der königlich bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, hat seine Abberufungsschreiben erhalten, indem derselbe, wie bekannt, für den Posten in St. Petersburg bestimmt ist. — Der Legations-Sekretär de Castro,

welcher sich seither in der Begleitung des Herzogs von Terceira befand, der bekanntlich als außerordentlicher Gesandter des Königs von Portugal in diesen Tagen hier eintrifft, ist heute Vormittag, zunächst von Düsseldorf kommend, hier angelangt. — Der königliche Gesandte Herr v. Thiele ist nach Rom abgereist. (Zeit.)

Charlottenburg, 20. April. Se. Majestät der König machte gestern, nachdem Allerhöchstderselbe schon Vormittag den üblichen Spaziergang und in Begleitung Ihrer Majestät der Königin eine Spazierfahrt unternommen hatte, auch noch nach dem Diner eine längere Fußpromenade. (Zeit.)

Klecko, 19. April. [Ein nächtlicher Ueberfall. — Unglücksfall.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. ist in dem 1/2 Meile von hier entfernten Dörfchen Sokolnit eine Verabung durch nächtlichen Ueberfall von einer aus 9 Personen bestehenden Bande ausgeführt worden. Es pochte ein Reisender in der Nacht an das Fenster des dortigen Krügers Manteufel und begehrte Einlaß. Ohne Mißtrauen wurde geöffnet, denn im Hause wohnte noch eine zweite Familie, und das erstere war auch nur eine kurze Strecke von anderen Wohngebäuden entfernt. Pöblich erhielt der r. M. einen betäubenden Schlag auf den Kopf. Die Frau eilt zu Hilfe und wird ebenfalls gefährlich gemißhandelt. Einer Magd, die sich entfernen will, um Hilfe zu holen, so wie der in der zweiten Stube wohnenden Familie wird der Ausgang durch Thüren und Fenster von Mitgliedern der Bande gesperret. Alsdann wird, da die mit Schlägen begleiteten Versuche an den M.'schen Geheuten, die Herausgabe des Geldes zu erlangen, fruchtlos bleiben, das ganze Haus mit der größten Ruhe durchsucht, etwa 50 Thlr. Geld, Speck, Mehl u. eingepackt und damit fortgegangen. Ehe von den nächsten Nachbarn Hilfe erlangt werden konnte, war von den Räubern keine Spur mehr zu finden. Schon wegen der Seltenheit ähnlicher Vorfälle in unserer waldbarmen Gegend hat dieser Raub außerordentliches Aufsehen erregt. Die Wunden der Gemißhandelten sind allerdings nicht lebensgefährlich, aber dieselben sind ihrer ganzen Habe beraubt. Behufs Entdeckung der Thäter sind alle möglichen Maßregeln angeordnet. — Am ersten Osterfeiertage sind in Gora bei Pudewitz drei Menschen ertrunken. Dieselben waren auf den dortigen See gefahren, um Fische zu fangen. Sie verloren dabei das Gleichgewicht und der Kahn schlug um. Ihr Dienstherr glaubte sie in der Kirche und wurde auf ihr Verschwinden erst einige Stunden später aufmerksam gemacht. Man bemerkte darauf den umgeworfenen Kahn und fand auch bald die Leichname. (Pos. Z.)

Deutschland.
München, 18. April. Der ehemalige Abt Birken des hiesigen Benediktiner-Klosters beabsichtigt in der Gegend von Sonthofen in Schwaben ein neues Kloster und zwar für Trappisten zu gründen. Aus den „einigen Klöstern der geistlichen Orden beiderlei Geschlechts“, von welchen der Artikel VII. des Konkordats vom 5. Juni 1817 spricht, sind im Laufe der Zeit 52 Mönchs- und 147 Frauenklöster und Hospitien geworden, unter ersteren befinden sich 38 mit Bittelmönchen besetzte, Frauenklöster aber, mit Einschluß der barmherzigen Schwestern, mit 1717 Frauen und Novizinnen und 232 Laienschwestern besetzt. (S. N.)
Die Unteroffiziere der hiesigen Truppen, welche an der Erfüllung der doppelten Schanzen am 13. April 1849 theilnahmen, haben gestern die Erinnerung an diese Waffenthat in einem hiesigen Gasthause festlich gefeiert. (N. Z.)

Oesterreich.

[Ueber den Mord in Brody] am 13. d. M. geht uns heute ein ausführlicher Bericht zu, dem wir nur jene Stellen entnehmen, welche über die Person des Mörders einiges Licht verbreiten. Bei der Voruntersuchung gab er seinen wahren Namen Dominik Borzemski an und sagte aus, daß er ohne die bestimmte Absicht, Hausner zu tödten, gekommen war; aber als zwischen ihm und diesem über den Inhalt des demselben von ihm überreichten Schreibens ein Wortwechsel entstanden, habe Hausner nach der Klingel und er — nach dem Messer gegriffen, könne sich übrigens dessen, was weiter erfolgte, durchaus nicht mehr entsinnen. Auf die Frage, wie es komme, daß er, wenn ohne Mordgedanken, bewaffnet kam? entgegnete er, daß er von jeher seine Waffen mit sich trage. So viel aus seinem Vorleben bekannt, dürfte es aber auch einer von dem gewiegtesten Instruktionsrichter nach allen Regeln der Kunst geleiteten Untersuchung schwerlich gelingen, über diesen Gegenstand volle Klarheit zu verbreiten, vielweniger irgend einen auch nur im Entferntesten einleuchtenden logischen Zusammenhang zwischen den Beweggründen und der ruchlosen That des Mörders herzustellen. Man hat es hier mit einer jener wilden, boshaften und erzerrischen Naturen zu thun, die sich selbst nie Rechenschaft über ihre Handlungen zu geben vermögen, die sich in Verdrücktheiten von der schlimmsten Sorte gefallen, so diese nur einigermaßen darnach angethan sind, Effekt und die Leute von ihnen reden zu machen. Dominik Borzemski, als welcher der Mörder auch bereits von hiesigen Beamten und einem Lehrer der hiesigen k. k. Unter-Realschule, die er im Jahre 1847 kurze Zeit besucht hatte, erkannt wurde, ist in Tarnopol geboren, von wo er auch erst am 13. d. M. Mittags hier angekommen, etwa 26 Jahre alt, und der Sohn des 1848 verstorbenen dortigen Polizeirevisors und einer Italienerin, die dieser als österr. Ulanen-Wachtmeister in Italien geheiratet hatte.

Schon als Kind war Dominik ein Gegenstand der Furcht und des Hasses für alle Nachbarn wegen seiner dummen, boshaften und schadenfrohen Streiche. Von den Jesuiten, unter welchen er das dortige Gymnasium besuchte, aus demselben ausgewiesen, fing er hier die Realschule zu besuchen an, mußte aber auch diese bald verlassen, und wurde dann zum Regimente Bianchi assentirt, von welchem er unlängst einen Urlaub erhalten haben soll. Auch in seiner militärischen Stellung soll er sich bereits mehrfacher verbrecherischer Handlungen schuldig gemacht und sich sogar eine mehrjährige Festungsstrafe zugezogen haben.

Die nach dem Urtheile der Aerzte meist absolut tödlichen Stichwunden, die er seinen letzten Opfern beibrachte, lassen übrigens fast mit Gewißheit den Schluß ziehen, daß diese nicht die ersten waren. Sie zeugen von einer solchen Gewandtheit in der Führung jener Mordwaffe, von einer solchen Sicherheit des Stoßes, die nur durch mehrfache Uebung erlangt worden sein kann, wozu ihm allerdings sein letzter Aufenthalt in Italien Gelegenheit geboten haben mag.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die Freisprechung Bernards ist hier das Gespräch des Tages. Die hier wohnenden Engländer hatten diesen Ausgang ziemlich bestimmt vorausgesehen; die höheren Klassen jenseits des Kanals wissen die politischen Vortheile des französischen Bündnisses zu schätzen, aber die Mittelklasse und das eigentliche Volk können ihnen Willkür gegen die kaiserliche Regierung nicht verzeihen. In den offiziellen Kreisen beurtheilt man die Sache höchst gereizt, obgleich zunächst wohl die Absicht fortbesteht, den neuen Zwischenfall möglichst zu ignoriren, und das Bündniß trotz alledem festzuhalten. Die Regierungsblätter beschränken sich vorläufig auf die einfache Mittheilung der Thatsache; der „Moniteur“ schweigt gänzlich. Nur das den Tuilerien jetzt ziemlich nahe stehende „Univers“, welches schon früher die Polemik gegen England zu seiner besonderen Domäne machte, bricht offen los. Herr Veullot läßt sich vernehmen wie folgt:

„Die englische Jury hat Simon Bernard freigesprochen; das englische Volk hat die Prozedur mit seinem Hurrahs begrüßt, die englischen Richter, gezwungen den Angeklagten noch festzuhalten, haben sich dem Stundal so viel als möglich beiseite, indem sie ihm die Kautions gestatteten. Das Alles ist vollständig und das Alles ist cynisch. Nichts fehlt dabei. Wenn die englische Regierung dieses Ergebnis nicht gewollt hat, so ist es die „Times“, welche die Meinung regiert. Hat sie es gewollt, so ist die „Times“ die Dolmetscherin ihrer Gedanken gewesen. Zwischen zwei mächtigen und befreundeten Nationen erhebt sich eine Frage, welche man die „Neuchâtel-Frage“ nennen kann. Die eine dieser beiden Nationen löst sie zum Schaden der andern, zu Gunsten der Neuchâtel-Frage. Seien wir aufrichtig und fügen wir hinzu, daß bei der Lage, wie sie ist, wir die schändlichen Hurrahs im londoner Gerichtssaal den gepreßten Höflichkeitshuldigungen vorziehen, mit denen der Gemeinderath von Dover einen Tag zuvor den offenen Marschall Bellier ermordet. In dem Branten mit Loyalität waren diese Komplimente ohne Zweifel echt englisch; aber die Hurrahs des Triumphes, welche um Simon Bernard her ertönten — das ist das Herz Englands selbst.“

Gestern war der letzte Tag, wo die Wahlkandidaten die unterschiedene Sidesformel einzureichen hatten. Außer den drei bereits erwähnten Oppositionskandidaten hat auch Herr Armand Levy diese Formalität erfüllt, der früher im Cote d'or eine ziemliche Zahl von Stimmen gewann, und jetzt nicht davon abzubringen ist, Herrn Jules Favre in seinem Wahlbezirk Konkurrenz zu machen. Dies dürfte die Stimmen der Opposition etwas zersplittern.

Spanien.

Madrid, 14. April. [Ein Mordanschlag auf General Verdugo,] der heute am hellen Tage durch einen Agenten der geheimen Polizei, Namens Revera, in der Straße del Carmen ausgeführt wurde, hat eine unbeschreibliche Aufregung in Madrid hervorgerufen. Revera redete den General an und durchbohrte ihn mit dem Degen. Der Verwundete wurde in das Haus des Deputirten Franjo getragen. Der Mörder wurde festgenommen und konnte nur durch militärische Eskorte gegen die Volksjustiz geschützt werden. General Verdugo ist Kongressmitglied, zur liberalen Union gehörig und mit der gefeierten Avellaneda verheiratet. Er ist im Uebrigen im Civil wie im Militär gleich geachtet und beliebt.

Unterm 17. April wird über diesen Vorfall noch telegraphirt, daß die Wunde des Generals sehr gefährlich ist, und daß man an seiner Rettung zweifelt. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen den Mörder war bereits beendet. (Zeit.)

Italien.

Neapel. [Er mordung eines Franzosen.] Aus Paris meldet man, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Depesch von Herrn Soulangue Bodin, dem französischen Konful in Neapel, erhalten hat, worin dieser meldet, daß der König auf die Nachricht hin, daß ein neapolitanischer Offizier einen französischen Ermordet habe, sich bereit gezeigt habe, jede wünschbare Genugthuung zu geben.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 15. April.

Anwesend 61 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Chevalier, Rogge, Selbsherr.

Die Mittheilungen, welche den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen vorangingen, betrafen: den Bau- und Stadt-Vereinigungs-Rapport für die Woche vom 12. bis 17. April. Nach demselben sind 32 Maurer, 29 Zimmerleute, 2 Steinseher, 90 Tagelöhner bei den städtischen Bauten beschäftigt; ferner die von der Arbeitsbaupolizei eingereichten Listen für den Monat März, welche die Zahl der entlassenen Gefangenen auf 149, die der in Haft verbliebenen Gefangenen auf 227 angeben; eine Anzahl Einladungen zu Schulprüfungen, zu denen die Deputationen theils schon ernannt waren und von der Versammlung nachträglich genehmigt, theils in der heutigen Sitzung ernannt wurden; eine Einladung des Magistrats zur Theilnahme an der Sonntag, den 18. April, stattfindenden Ordination und Infallation des Predigtamts-Kandidaten und Konventors Herrn Kristin als Armenhaus-Prediger. Das Kommissorium zur Bewohnung der kirchlichen Feiern erhielten die Herren Burghart, Sildebrandt und Jaster; ein Schreiben des Oberlehrers an der Realschule zum heiligen Geist, Herr Dr. Tagmann, worin derselbe bei seinem Abgange zur Uebernahme des Direktors an der Realschule zu Tüft den hiesigen städtischen Behörden für das ihm bezeugte Wohlwollen dankte; ein Dankschreiben des Predigers am Krankenhaus zu Allerheiligen, Herrn Dondorf, für die demselben bewilligte Gehaltszulage.

Zufolge Antrags des Magistrats für das mit Nächstem beginnende Erbschafts-Aushebungs-Geschäft im hiesigen Stadtbezirk die Civil-Mitglieder der Erbschafts-Kommission zu ernennen und namhaft zu machen, berief die Versammlung die Herren Boehm, Sildebrandt, Marks II. und Koehler zur Uebernahme der betreffenden Funktion. Sie vollzog außerdem die Wahl — des Herrn Zimmermeisters Sander zum Vorsteher, des Tischlermeisters Herrn Mai zum Vorsteher Stellvertreter für den Dombsteiger, des Badermeisters Herrn Goehlich zum Vorsteher für den Franziskanerbezirk, des Destillateurs Herrn Grünhaas zum Schiedsmann für den vorgenannten Bezirk, des Kaufmanns Herrn Schmigalla zum Schiedsmann für den Grünbaumbezirk, des Friseurs Herrn Beugel zum Mitgliede der Kommission zur Verwaltung der Darlehnskasse für Handwerker, des Majors A. D. Wedel v. Hemsbach zum Mitgliede der städtischen Abgabendeputation, des Kaufmanns Herrn H. Hübler zum Vorsteher der evangelischen Elementarschule Nr. 9 und des Glasermeisters Herrn Ehrbed zum Vorsteher für den Maurerbezirk Abthlg. II.

In Bezug auf die vorliegenden Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten ward die Bedürfnisfrage zu 4 Anträgen bejaht, zu den übrigen fünf dagegen verneint.

Magistrat kommunizierte einen Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz, worin anerkannt ist, daß die vom Magistrat beabsichtigte Sittung der Erhebung der von den Gewerbetreibenden pro 1858 zum Wangerechtigkeits-Ablösungs-Fonds zu entrichtenden Beiträge insoweit gerechtfertigt sei, als der von den Gewerbetreibenden nach Abrechnung der von ihnen für die Darlehnskasse in den Jahren 1856 und 1857 geleisteten Beiträge noch aufzubringende Betrag durch verlorene Zinseszinsen gedeckt werde. Vorgenommene Ermittlungen stellten eine derartige Deckung fast außer Zweifel, weshalb Magistrat proponirte: von einer Beitragsentrichtung seitens der Gewerbetreibenden pro 1858 abzusehen, die Amortisation der noch laufenden Zinseszinsen im Nennwerthe von 32,100 Thalern lediglich aus den indirekten Ablösungsbeiträgen beenden zu lassen und nun die Einlösung möglichst zu beschleunigen, vom 1. Mai ab die noch ungetilgten Zinseszinsen zum Nennwerthe baar zu realisiren, zu diesem Zwecke dem Ablösungs-Fonds die erforderlichen Mittel einzuweisen vor-

zutreten und die Erstattung dieses Vorschusses durch die allmonatlich eingehenden indirekten Ablösungsbeiträge zu bewirken. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu dem Vorschlage.

In dem vorbergehenden Berichte ist schon des Gesuchs Erwähnung geschehen, welches der Vorstand des hiesigen Vereins zur Erziehung hilfsloser Kinder, um Gewährung einer einmaligen Beihilfe aus Kommunal-Fonds, an die Versammlung gerichtet hatte. Die Befindung über den Antrag wurde damals bis nach Eingang der Erklärung des Magistrats, an welchen der Vorstand sich mit einer gleichen Vorstellung gemeldet, vertagt. Da jene Erklärung nunmehr eingegangen und die Gewährung des Gesuchs angelegentlich befürwortete, bewilligte die Versammlung dem Verein eine einmalige Unterstützung von 200 Thalern aus der Kasse. Hieran schloß sich die Bewilligung einer Nachtrags-Summe von 20 Thalern an den Räucher der sogenannten Größelbrücke und der bei der Verwaltung des Gewerbesteuer-Lantheim-Fonds pro 1857 vorgekommenen Staatsüberschreitungen zur Summe von 41 Thalern, endlich eines Betrages von 1200 Thlr. zur Verichtigung der Reparatur der hiesigen Maschinenbau-Anstalt für die von derselben gelieferte schmiedeeiserne Reservewelle zu dem Wasserhebewerke. Außer dem gedachten Betrage waren noch 800 Thlr. beansprucht zum Zwecke des Einlegens der Reservewelle, um deren Solidität zu erproben. Von einer Erprobung nahm die Versammlung indeß Abstand, in Anbetracht des von den Sachverständigen ausgesprochenen Urtheils, daß das Neuzer der neuen 144 Centner schweren Welle für eine durchaus akkurate und solide Arbeit, sowie für die Verwendung des besten Materials zeuge, hauptsächlich aber in Berücksichtigung des Umstandes, daß das Einlegen der Welle mindestens einen vierwöchentlichen Stillstand des Hebewerks zur Folge haben würde. Man wollte den neulich erst schwer empfundenen Mangel an zureichendem Wasservorrath in den verschiedenen Theilen der Stadt nicht von Neuem hervorruhen, zumal die jetzt benutzte gußeiserne Welle hinsichtlich ihrer Haltbarkeit zu keinerlei Bedenken Anlaß giebt.

Nach den von der Stadt-Deputation gepflogenen und in Gemeinschaft mit dem königl. Polizei-Präsidium fortgesetzten Beratungen über die diesjährigen Pflasterarbeiten sind zur Ausführung projektiert: die Umpflasterung der Schweidnitzerstraße vom Zwingerplatz bis zur Brücke über den Stadtgraben mit bearbeiteten Granitsteinen, das Gegenpflaster von Basaltsteinen mit Granittrinnen; die Umpflasterung der Ostseite des Ringes in derselben Weise; die Umpflasterung der Oberstraße vom Ringe bis zur Burgstraße und der letzteren bis zur kurzen Oberstraße ebenso; die Umpflasterung der alten Taschenstraße von der Chlauerstraße bis einschließlich der Taschenbrücke in gleicher Weise; die Umpflasterung der Wallstraße von der Antonien- bis zur Neufchenstraße mit Basaltsteinen; die Umpflasterung des Dominikanerplatzes mit Feldsteinen; die Pflasterung eines Fußweges mit bearbeiteten Granitsteinen von der Fabrik von Struwe und Soltmann bis an das sogenannte Wäldchen; die Umpflasterung der Schwertstraße mit Basaltsteinen, Gegenpflaster von Feldsteinen mit Granittrinnen; die Umpflasterung der Sonnenstraße mit Feldsteinen und Granittrinnen. Bei der Schwert- und Sonnenstraße war bemerkt, daß die Pflasterung derselben nur dann zur Ausführung gebracht werden solle, wenn die abjacirenden Grundstücksbesitzer zur Regulirung der Bürgersteige durch Legung von Trottoirplatten und bearbeiteten Granitsteinen sich bereit finden lassen und in der Sonnenstraße das zur notwendigen Verbreiterung erforderliche Terrain unentgeltlich hergeben. Die erforderlichen Schritte hierzu seien deshalb bei dem königl. Polizei-Präsidium bereits gethan. Die Kostenanschläge der projektierten Pflasterungen belaufen sich zur Summe von 28,860 Thalern. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zur Ausführung der Umpflasterungen mit Ausschluß der Schwert- und Sonnenstraße, weil die mit den betreffenden Grundstücksbesitzern vorerit zu pflegenden Verhandlungen voraussichtlich nicht so rasch zum Abschluß gelangen werden, daß die Pflasterung der beiden Straßen dann noch im laufenden Jahre möglich würde. Vor Angriffnahme der Pflasterung der Oberstraße soll der Bau eines Kanals in der ganzen Länge derselben ausgeführt und zur Dedung der auf 3360 Thlr. veranschlagten Kosten der Staatsanlag für den beabsichtigten, einstweilen aber sistirten Kanalbau in der Neufchenstraße unter Zuhilfenahme von 1250 Thlr. aus dem laufenden Bau-Extraordinarium verwendet werden. Mit diesem Vorschlage erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Zur Festsetzung kam der Stadt-Haushalts-Etat für das Jahr 1858. Die Einnahme ist auf 694,036 Thaler, die Ausgabe auf 688,130 Thaler festgestellt. Die Bemerkungen, welche mit der Zurückgabe des Etats an den Magistrat gelangten, bezogen sich darauf, daß in dem Etat beigefügter Formular zur Nachweisung der Einnahme und Ausgabe des Substanzgelder-Fonds, die in dem Spezial-Etat dieses Fonds vorgetragene Einnahme ebenfalls aufzunehmen sei, ferner, daß an die Festsetzung des Haupt-Etats der bei Festsetzung der Spezial-Etats für die Kirche zu St. Salvator gemachte Vorbehalt ebenfalls geknüpft werde, der Vorbehalt nämlich, daß die Abtrennung der Kirchenverwaltung zu St. Salvator vom Krankenhaus zu Allerheiligen und deren Einreihung unter die übrigen Kirchen städtischen Patronats von einer besondern Erörterung und Beschlußnahme der Patronatsfrage durch die Versammlung abhängig bleibe. Schließlich wurde Magistrat angegangen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht künftig in der Rekapitulation des Haupt-Etats zur Erleichterung der Uebersicht eine Ueberlegung einzuführen sein möchte, dahin, daß die Zugehörigkeit der betreffenden Spezial-Verwaltung zu dieser oder jener Bureau-Abtheilung in der Kolonne Anmerkungen konstatirt, dagegen in dem Konten der Etats die Uebersicht jeder Abtheilung und die entsprechende Abtheilungs-Summe weggelassen, dafür aber jede Spezial-Verwaltung mit ihrer Etatsziffer aufgeführt werde.

Die Vorlage auf Bewilligung von 656 Thalern zur Anlage einer fünften Fluthrinne an der Neumühle gelangte an den Magistrat zurück mit dem Ansuchen, um Aufklärung, wer Eigentümer des Terrains sei, auf welchem die Fluthrinne angelegt werden soll, ob die Anlage nur lediglich das Interesse der Stadt bezwecke, oder ob nicht auch die Adjacenten oder verschiedene Anlagen im Oberwasser dabei interessirt seien, ob Rechtsgründe dafür vorlägen, daß die Kosten der Anlage die Kasse allein zu tragen habe, und wie es eventuell mit der Unterhaltungs-Verpflichtung stehe.

Hübner. Voigt. Dr. Gräber. G. Jurock.

Breslau, 21. April. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurde: Aus dem Gehöft des Grundstücks Lehndamm Nr. 11 b ein weißer Unterrock, Werth 2 Thlr.

Polizeilich mit Beschlag belegt: Ein roth und weiß farrirter Deckteller-Überzug und zwei dergleichen kopfstiften-Überzüge, eine Bettdecke, gez. F. B., ein Handtuch, gez. A. W. 9, und ein kleines rothledernes Portemonnaie mit Stahlbügel und mit einem auf eine Porzellan-Platte gemalten weiblichen Porträt verziert.

Gefunden wurden: Ein Hausschlüssel und zwei kleine Schlüssel. Angelommen: General der Infanterie a. D. Frhr. v. Quadt mit Familie aus Janhow. Ober-Regierungsrath Reichmann aus Liegnitz. (Pol.-Bl.)

Berlin, 20. April. Ungeachtet der sehr ungunstigen pariser Notirungen, welche den Eindruck des Ausspruchs der londoner Jury auf die dortige Börse ungewidertig vertragen, hatte unsere Börse eine festere Haltung gewonnen, und sie behauptete diese, obgleich die Kaufkraft so gering war, daß die Inhaber zum Zurückhalten ihrer Effekten von hier aus wenig Anregung erhielten. Die besser lautende wiener Börsenbewegung machte am Schluß die Spekulation etwas entschlossener und gab noch kurz vor Ende der Börse dem Geschäft, das bis dahin träge und unbelebt verlaufen war, einen lebhafteren Ton. Auch von pariser Anträgen für darmsstädter und österreichische Staatsbahnaktien war gegen Ende der Börse die Rede.

Von Credit-Aktien schlossen die Oesterreichischen 1/2 % höher als gestern mit 118, nachdem vor der Börse mit 116 1/2 und 117 gehandelt worden war, und Darmsstädter überschritten ihren gestrigen Schlusskurs von 98 um 1/2 %, nachdem sie vorher mit 97 1/2 umgegangen waren. Außer ihnen waren von dieser Effectengattung aber nur noch Genfer ein wenig belebter und den gestrigen Schlusskurs von 61 1/2 mit ziemlicher Festigkeit behauptend, obgleich auch unter demselben gehandelt wurde. Nach Ende der Börse war von 62 die Rede. Dessauer fanden schwer Käufer und blieben 1/2 % herabgesetzt mit 48 1/2 übrig. Disconto-Commandit-Antheile waren zum gestrigen Schlusskurs (101 1/2) angezogen, 101 1/2 wurde bewilligt und war wohl leicht zu bezingen. Schleifische Bankanttheile wurden 1/2 % höher mit 82 1/2 bezahlt. Leipziger gingen um 1/2 % auf 75 1/2 zurück.

In Eisenbahnaktien zeigte sich in Folge der erwähnten Aufträge, die für einzelne Effecten vorlagen, eine größere Negligent, die aber gleichfalls nicht zu einer wahrnehmbaren Ausdehnung des Verkehrs führte. Indessen hatte die reele Frage in dieser Effectengattung doch die Wirkung, zu einer Befestigung des Coursstandes zu führen, die selbst durch die Beschränkung der Nachfrage nicht beeinträchtigt wurde. Es erstreckte sich diese Wirkung auch nicht bloß auf die von der Nachfrage unmittelbar berührten Aktien, auch die übrigen blieben zwar zum größten Theil angeboten, erfuhren jedoch keine, oder doch keine erheblichen Coursveränderungen. Anhalter hoben sich um 1 1/2 % auf 123, Potsdamer wurden willig mit 137 bezahlt, ein Cours, der gestern nicht zu bezingen war. Oberschlesische erzielten gleichfalls den gestrigen Cours von 139 heute leichter, Verbacher wurden 1/2 % besser mit 143 1/2, Briege-Reifer 1/2 % höher bis 64 bezahlt. Auch österr. Staatsbahn stellten sich wieder auf 184, nachdem sie

1/2 Thlr. niedriger eröffnet hatten. Neudener überstiegen den gestrigen Cours von 51 1/2 um 1/2 %, auch wohl um 1/2 %, und blieb 51 1/2 immer zu bezingen. Freiburger wurden zwar 1/2 % niedriger mit 96 abgegeben, dagegen erhielt sich zu 95 1/2 ein sehr fester Begeh, junge wurden allerdings 1/2 % billiger mit 94 vergebens angetragen. Auch Stettiner blieben mit 113 unverkündlich, Aachen-Mastrichter noch 1/2 % billiger als gestern mit 41. Rheinische nahelahn verloren von ihrem Course noch 1/2 %, sie schlossen 73 1/2. Rheinische 1/2 % höher mit 94 1/2 gesucht, Köln-Windener angeboten und geschäftlos. Die neuen 4 1/2 % Prioritäten der letzteren fanden heute williger Käufer und wurden mit 95 1/2 % besser mit 86 gehandelt. Wir erfahren übrigens, daß auch gestern zu diesem Course übrig geblieben sind.

In preussischen Anleihen war das Geschäft sehr schwach. Sie waren sämtlich angeboten, für Staatsanleihe dagegen zum gestrigen Course (83 1/2) nicht leicht Abgeber. Pfandbriefe in besserer Frage; auch westpreussische wurden in beiden Emissionen etwas besser bezahlt. Eben so behauptete sich Begeh für Rentenbriefe, namentlich für pommersche, für die 1/2 % mehr (91 1/2) zu bedingen blieb. (B. u. S. S.)

Berliner Börse vom 20. April 1858.

Table with columns: Fonds- und Geld-Course, Ausländische Fonds, and Action-Course. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Ausländische Fonds, Action-Course, and Preuss. und ausl. Bank-Actien. Lists foreign funds, stocks, and bank shares.

Table with columns: Action-Course, Wechsel-Course, and Industrie-Aktien-Bericht. Lists stocks, exchange rates, and industrial shares.

Table with columns: Industrie-Aktien-Bericht. Lists various industrial companies and their share prices.

Der Geschäftsverkehr war heute außerordentlich bechränkt, und die Stimmung eine gedrückte, ohne daß die Course eine wesentliche Veränderung erlitten. — Neu-Schottland-Aktien, von denen ein Posten an den Markt kam, waren zu sehr bedeutend billigerem Preise offerirt.

Berlin, 20. April. Weizen loco 52-66 Thlr. — Roggen loco 35-35 1/2 Thlr., Frühjahr 34-35 1/2 Thlr. bez. und Glb., 35 Thlr. Gld., Juni-Juli 35 1/2 Thlr. bez. und Glb., 36 1/2 Thlr. bez. und Glb., 36 1/2 Thlr. bez. Gerste große loco 35-40 Thlr., kleine 34-36 Thlr. Hafer loco 30-34 Thlr., Frühjahr 30 1/2-32 Thlr. bezahl und Gld., 31 1/2 Thlr. Gld. Rübel loco 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2-12 1/2 Thlr. bezahl und Gld., 12 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 12 1/2-12 1/2 Thlr. bez. und Gld., 12 1/2 Thlr. Br., September-October 13 1/2-13 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld. Weizen 13 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Gld. Spiritus loco 17 1/2-17 1/2 Thlr. bezahl, April-Mai 17 1/2-17 1/2 Thlr. bezahl und Gld., 18 Thlr. Br., Mai-Juni 17 1/2-18 Thlr. bezahl und Gld., 18 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 18 1/2-18 1/2 Thlr. bez., 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 19 1/2-19 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld. Roggen bei lebhaften Umsätzen circa 1/2 Thlr. pr. Wispel höher bezahlt. Rübel ebenfalls fester. Auch Spiritus zu ansehenden Preisen gehandelt.

Breslau, 21. April. [Produktenmarkt.] Durch schwache Zufuhren fest, Preise nicht höher, für schöne Qualitäten mäßige Kaufkraft. Erbsen unbedeutend, Weizen besser gefragt. — Delsaaten ohne Mehl. — Kleesaaten bei sehr geringen Preisen. — Thymothee bei sehr geringen Preisen. — Spiritusfester, loco 6 1/2, April 7 1/2 Thlr. Gld. — Weißer Weizen 63-66-68-70 Sgr., gelber 62-64-66-68 Sgr. — Brenner-Weizen 50-52-54-56 Sgr. — Roggen 37-39-41-42 Sgr. — Gerste 35-36-38-40 Sgr. — Hafer 30-32-33-34 Sgr. — Rother Weizen 58-60-62-64 Sgr., Futtererbsen 48-50-52-54 Sgr., schwarze Weizen 58-60-62-64 Sgr., weiße Weizen 52-54-56-58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. Wintererbsen 104-107-109-111 Sgr., Wintererbsen 90-94-96 Sgr. 98 Sgr., Sommererbsen 80-84-86-88 Sgr. nach Qualität. Rother Kleesaat 10-10 1/2-11 1/2-12 Thlr., weiße 15-16-17 Thlr. 18 Thlr., Thymothee 12-13-14-15 Thlr. nach Qualität.